

Eine Stadt in Aufruhr – im Wirtshaus „Zum brummenden Bär“

Die wortgewaltige Rede von Amos auf dem Marktplatz von Samaria hat sich in der ganzen Stadt herumgesprochen. Eine Flugblattaktion hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Die Reichen sind empört, die Armen beginnen zu rebellieren. Amazja, der Oberpriester, hat zu einer Aussprache zwischen den Konfliktparteien ins Wirtshaus eingeladen. Beide Gruppen haben Vertreter entsandt. Dabei wird deutlich: Es treffen Welten aufeinander.

Zacharias (Bettler): Endlich setzt sich jemand für uns ein und zeigt das Unrecht auf, das seit Jahren in dieser Stadt geschieht. Wir werden beugen und um unser Hab und Gut betrogen. Einst war ich Bauer und ein angesehenener Bürger dieser Stadt. Seht, was aus mir geworden ist!

- 5 **Jael (Geldverleiher):** Unfug! Dieser Amos bringt nur Unruhe in unsere Stadt. Was ist er eigentlich? Ein Bauer? Ein Bettler? Kein Wunder, dass du dich auf seine Seite schlägst. Gleich und Gleich gesellt sich gern. Was kann ich dafür, dass du dir bei mir Geld leihen musst und es nicht zurückzahlen kannst! Das kostet halt Zinsen! Dachte du, ich mache das umsonst?

- 10 **Abbadon (Richter):** Du Fass: recht, Jael. In unserer Stadt läuft alles rechtens! Jetzt kommt dieser Unruhestifter und stiftet Aufruhr mit seinen Lügergeschichten. Ich bin mir sicher, dass hier niemand um Geld oder Ländereien betrogen wurde.

Ivo (Tagelöhner): (leise zu seinem Banknachbarn) Natürlich weiß der Richter von keinem Unrecht. Dafür, dass er schweigt, hat er ja ein neues Haus bekommen. Hoffentlich gibt Amos nicht auf.

- 15 **Simon (Gutsbesitzer):** Ich kann die ganze Aufregung nicht nachvollziehen. Wir tun doch alles dafür, dass es euch gut geht. Jeder hat eine faire Chance, seine Schulden abzuarbeiten. Ich beschäftige täglich rund hundert Tagelöhner – für gutes Geld. Und jetzt kommt so ein Ausländer dahergelaufen und auf einmal passt euch mein Lohn nicht mehr. Dieser Amos soll dorthin verschwinden, wo er hergekommen ist. Sonst verliert ihr eure gut bezahlten Arbeitsplätze!

- 20 **Ian (Hirte):** Du bezahlst uns so „gut“, dass wir unsere Schulden in zwanzig Jahren nicht abbezahlt haben. Und genau das ist doch euer Ziel. Amos spricht uns aus der Seele. Er sagt, Gott habe ihn zu uns geschickt. Er will und wird uns helfen.

In diesem Moment ergreift Oberpriester Amazja das Wort. Lange hat er zugehört. Sein Gesicht hat sich bereits dunkelrot gefärbt, als er anfängt zu sprechen:

- 25 **Amazja (Oberpriester):** Ach, von Gott: wurde er geschickt?! Wann ist er denn in den Gottesempel gekommen, um wie jeder Gottesfürchtige in dieser Stadt Opfer zu spenden? Warum nur hat ihn da keiner gesehen, diesen Boten Gottes? Eine Botschaft bringt er uns von Gott? Seit wann kann jeder dahergelaufene Bauer behaupten, ein Prophet zu sein? Er soll sich sein Brot als Prophet zu Hause verdienen, nicht bei uns! Er soll seine Märchen im Südreich erzählen, nicht bei uns! Er wiegelt mit seinen vermeintlichen „Botschaften“ die Bürger unserer Stadt auf. Er stiftet Unruhe. Mit welchem Recht macht er uns Vorwürfe? Einen solchen Unruhestifter, der den Frieden in unserer Stadt in Gefahr bringt, können wir nicht länger dulden! Werft ihn hinaus aus der Stadt! Werft ihn hinaus aus Samaria!



Aufgaben:

1. Lies den Text.
2. Überlege, wie sich die Gefühlslage durch die Rede von Amos verändert hat.
3. Sammle in einer Tabelle die Argumente der Armen und der Reichen.